TAGBLATT

Fussball-Tip

Stadt Wil, Archiv: 17. April 2008, TAGBLATT

«Ich entsorge mein ganzes Archiv»

Infolge Verzichts auf eine erneute Kandidatur und damit aus eigenem Entschluss brachte die April-Session vom 14. bis 16. April für verschiedene Politiker aus dem Einzugsgebiet der Wiler Zeitung die letzte aktive Präsenz im St. Galler Kantonsrat. Die Wiler Zeitung hat diese scheidenden Kantonsräte in der Pfalz getroffen.

Per Ende dieser Session läuft Ihre Zeit im St. Galler Kantonsrat aus. Mit welchem Gefühl erleben Sie diese letzten Sessionstage?
Markus Brühwiler (CVP, Oberbüren): Im Moment verspüre ich vor allem Zufriedenheit nach den 16 Jahren des persönlichen Einsatzes für einen lebenswerten und starken Kanton St. Gallen.

Kurt Richener (SVP, Oberuzwil): Mit einem lachenden und einem weinenden Auge erlebe ich diese Tage. Diese letzte Session geniesse ich nun als Abschluss meiner ausgefüllten politischen Tätigkeit von zwölf Jahren.

Lukas Reimann (SVP, Wil): Mit Stolz schaue ich auf meine vier Jahre im Kantonsrat und den grossen Einsatz der SVP-Fraktion zurück. Und mit Freude blicke ich auf meine kommenden Jahre im Nationalrat.

Christoph Häne (CVP, Kirchberg): Für mich geht eine zwölfjährige parlamentarische Zeit zu Ende, welche meinen persönlichen Horizont erweitert, die politische Einflussnahme ermöglicht und viele gute Beziehungen zu Regierung, Staatsverwaltung und Ratskollegen gebracht hat. Diese vielen positiven Erfahrungen haben mein Leben bereichert, und diese Dinge werde ich auch vermissen. Ich freue mich aber auf mehr Zeit, welche ich wieder meiner Familie und der Gemeinde zur Verfügung stellen möchte.

Jürg Grämiger (CVP, Bronschhofen): Einerseits verspüre ich etwas Wehmut, meine zwölfjährige Arbeit in der Politik im Kanton zu beenden und viele interessante Aufgaben und Kontakte missen zu müssen. Andererseits ist da aber auch gewisse Erleichterung, ein rechtes Einsatzpotenzial und Engagement aufzugeben und mehr Freizeit zur Verfügung zu haben.

Josef Brunner (SVP, Egg bei Flawil): Ich höre nach zehn Jahren mit gemischten Gefühlen auf. Die Zusammenarbeit und die Diskussion über die Parteigrenzen hinweg werden mir fehlen. Und dennoch: Die vielen Tage des Politisierens waren auch eine grosse Verantwortung dem Volk gegenüber – und eine solche Verantwortung abgeben zu können ist stets auch eine gewisse Erleichterung.

Wenn Sie Ihre Zeit im Kantonsrat Revue passieren lassen: Was war Ihr persönlicher Höhepunkt, was Ihr persönlicher Tiefpunkt während ihrer Ratstätigkeit?
Brühwiler: Ich habe eigentlich keine persönlichen Tiefpunkte erlebt. Als Höhepunkt empfinde ich die guten Kontakte zu allen Mitgliedern des Kantonsrates über alle Parteigrenzen hinweg.

Richener: Ich bin dem Kantonsrat beigetreten, als die SVP neu im Parlament Einzug hielt. Wir mussten gleichsam als «Nobody» viel einstecken – unser Weg als Fraktion und mein persönlicher Weg waren stets geradlinig, wenn wir auch manchmal im übertragenen Sinne «mit dem Messer zwischen den Zähnen» unterwegs waren. Die Höhepunkte für mich waren immer wieder die Wahlsiege. Zudem war ich während fünf Jahren in der Finanzkommission tätig und konnte dort vieles dazu beitragen, dass der Kanton St. Gallen heute finanziell gut dasteht.

Reimann: Ein Höhepunkt war in dieser April-Session die Annahme eines von mir eingereichten Vorstosses mit 124 zu 16 Stimmen – und das gegen den Willen der Regierung. Ein weiterer Höhepunkt war die Mitarbeit in der Kommission zum Bürgerrechtsgesetz, in der ich viel für demokratische Einbürgerungen beitragen konnte. Tiefpunkte hingegen bildete die Ablehnung von Vorstössen und Ideen durch die Mehrheit des Rates – einzig und allein, weil diese Vorstösse von der SVP vorgebracht wurden.

Häne: Die Bewilligung der Ortsumfahrung Bazenheid in einem politisch sehr kontroversen Umfeld und mein intensiver Einsatz zugunsten einer politisch machbaren Lösung waren wichtige Höhepunkte. Ein Tiefpunkt hingegen, wenn auch kein persönlicher, war da die Abschaffung des Verbandsbeschwerderechts auf kantonaler Ebene. Ich kann nicht nachvollziehen, dass man gegen den hohen Anteil privater Einsprachen nichts unternommen hat, den Einsatz für Umwelt und Natur als Anliegen im öffentlichen Interesse hingegen aus ideologischen Gründen bekämpfte.

Grämiger: Meine Mitwirkung in der Verfassungskommission sowie meine Arbeit zur Neugestaltung des 200jährigen Kantons St. Gallen und seiner Institutionen waren sehr spannend. Tiefpunkt war das zweimalige Scheitern des kantonalen Bürgerrechtsgesetzes nur aus reiner Politpropaganda, die sich inhaltlich gar nicht gegen das Gesetz richtete, sondern einzig politischen Zielen diente.

Brunner: Eigentliche Höhepunkte meiner Zeit hier waren die Vereidigung im Kantonsrat sowie die sehr vielen persönlichen Gespräche mit Bürgerinnen und Bürgern. Einen absoluten Tiefpunkt habe ich zum Glück nicht erlebt.

Welche persönlichen und politischen Ziele haben Sie sich anfangs Ihrer Tätigkeit im Kantonsrat gesetzt? Welche davon konnten Sie erreichen, welche nicht?
Brühwiler: Meine Ziele hier im Rat waren die Reduktion der Steuerbelastung, die Schaffung einer effizienten Verwaltung, die

Ausarbeitung eines durchlässigen Bildungssystems in der Berufsbildung, eine strategische Investitionsplanung in Strassenbau und Gesundheitswesen und die Privatisierung der St. Galler Kantonalbank. Alle diese Ziele konnte ich erreichen – das letztgenannte gerade noch am zweiten Tag meiner letzten Session.

Richener: Ich wollte stets konsens- und lösungsorientiert politisieren. Das habe ich erreicht und mit dieser Haltung auch hie und da gepunktet. Meine Hauptarbeit machte aber sicher die Kommissionsarbeit aus. Ich war in über 20 nicht ständigen Kommissionen tätig, in diesen Gremien haben wir doch immer wieder kleine Erfolge erzielt und Ziele erreicht.

Reimann: Im Wahlkampf 2004 hatte ich damals aufgezeigt, wofür ich im Kantonsrat eintreten werde: Für mehr Sicherheit, für eine zurückhaltende Ausländerpolitik, für Schweizer Werte und für mehr Freiheit sowie gegen unnötige Staatsabgaben und überflüssige Gesetze. Das habe ich in den vier Jahren mit aller Kraft in vielen Bereichen getan.

Häne: Der Einsatz für Anliegen der Politischen Gemeinde Kirchberg wie etwa die Ortsumfahrung Bazenheid, die dritte Etappe der Melioration oder die Staatsstrassenplanung sowie mein Einsatz für Umweltfragen waren wichtige Ziele. Dazu gesellte sich die Überzeugung, dass extreme Anliegen keinen Platz haben, sondern nur eine menschenwürdige, von Respekt und Anstand geprägte Politik. Das waren von Anfang an meine Anliegen, die sich in jeder Beziehung gelohnt haben.

Grämiger: Ich wollte hier im Rat aktiv die Politik begleiten und die Institutionen des Kantons überprüfen sowie neue und moderne Strukturen schaffen. Teils wurde dies mit den neuen Verfahren und deren Umsetzung erreicht, teils gibt es noch weiteren Bedarf, beispielsweise bei der Zusammenarbeit über Grenzen hinweg, beim Gemeindegesetz oder auch bei den Formen der Zusammenarbeit zwischen Gemeinden und über Regionen hinweg.

Brunner: Mein erklärtes Ziel war es, mich zum Wohle der Bürger und nicht aus Egoismus, sprich als blosser Verwaltungsrat, einzusetzen. Auch für mich sind nicht alle politischen Wünsche und Forderungen in Erfüllung gegangen – Politik ist ein Geben und Nehmen.

Werden Sie nach dem Ausscheiden aus dem St. Galler Kantonsrat weiterhin politisch aktiv sein? Wenn ja, in welcher Form?

Brühwiler: Ich wechsle nun vom politischen Theater hin zum Kulturtheater Lenggenwil. Alles andere ist offen.

Richener: Auf Wunsch der SVP werde ich noch weiter im Fachhochschulrat mitwirken. Ansonsten werde ich vorerst einmal eine Auszeit geniessen und der Familie all das geben, worauf sie während meiner Zeit im Kantonsrat oftmals verzichten musste.

Reimann: Ich werde mich nun voll und ganz meinem Nationalratsmandat widmen, dabei aber auch weiterhin einen engen Kontakt zur Kantonsratsfraktion pflegen: Viele Vorlagen auf nationaler Ebene betreffen auch den Kanton St. Gallen und somit beide Räte.

Häne: Als Kirchberger Gemeindepräsident werde ich immer sehr stark mit der Politik verbunden sein, sei es als Folge von kommenden parlamentarischen Beschlüssen und ihren Einflüssen auf der Gemeindeebene oder sei es durch meine tägliche Arbeit im politischen Umfeld. Gleichzeitig werde ich weiterhin und mit Überzeugung CVP-Mitglied bleiben.

Grämiger: Politisch werde ich weiterhin tätig sein, aber weniger an der Front. Auch künftig werde ich einen Teil meiner Freizeit für gemeinnützige Arbeit einsetzen. Derzeit bin ich in der Kirche und in Vereinen aktiv. Einfach ruhig zu Hause zu sitzen und aufs Alter zu warten, das kann und will ich nicht. Auch erachte ich mein Engagement als Pflicht gegenüber Mitmenschen und Staat, die ich mit Freude erfülle. Ich denke, das bin ich meiner guten und privilegierten Stellung auch schuldig.

Brunner: Weiterhin politisch tätig? Nein, ich werde künftig nicht mehr politisch aktiv sein. Nach 30 Jahren aktiver Politik werde ich mein ganzes Archiv entsorgen.

Aufgezeichnet: Stefan Hauser

Die sechs hier genannten Mitglieder des Kantonsrates waren nicht mehr zur Wahl angetreten und scheiden demnach freiwillig aus dem Gre- mium aus. Sechs weitere Ratsmitglie- der verlassen den Kantonsrat mit En- de der April-Session: Sie verpassten am 16. März an der Urne die Wie- derwahl. Diese sechs scheidenden Kantonsräte kommen aus Platzgrün- den in einem zweiten Artikel in den folgenden Tagen zu Wort.